

# BESUCHSZEIT

Das Magazin des Medizin Campus Bodensee – Nr. 61 | Januar 2024

Aktuell | Seite 5  
**Claudia Keller**  
Neue Pflegedirektorin  
des MCB

Echtzeit | Seite 14  
**Klinikschule**  
Weit mehr als reine  
Lernstoffvermittlung

Sprechzeit | Seite 18  
**Nieren**  
Dr. Claus Fieseler  
im Gespräch



**Nachwuchs**



**MEDIZIN  
CAMPUS  
BODENSEE**





**4 AKTUELL**  
Weltfrühgeborenentag



**12 AKTUELL**  
Jung, Chefin, Problemlöserin



**21 AKTUELL**  
Schülerpflegekongress

IMPRESSUM

Besuchszeit ist das kostenlose Magazin des Medizin Campus Bodensee.

Erscheinungsweise:  
3-mal jährlich

**Herausgeber:**  
Klinikum Friedrichshafen GmbH,  
Röntgenstraße 2,  
88048 Friedrichshafen

**Redaktion:**  
Susann Ganzert (ga),  
ganzert.susann@medizin-campus.de

**Autoren:** Susann Ganzert (ga),  
Claudia Wörner (cw), Svenja Kranz (sk),  
Kerstin Schwier (ks), Joy Augustin (ja),  
Maja Moosmann (mm)

**Fotos:** Medizin Campus Bodensee,  
Adobe Stock

**Gestaltung:**  
team|dv GmbH, www.team-dv.de,  
Friedrichshafen

**Druck:** Siegl Druck, Friedrichshafen  
**Auflage:** 6000 Stk.

→ **AKTUELL**

- 4 Weltfrüchtentag im Klinikum Friedrichshafen
- 5 Neue Pflegedirektorin: Claudia Keller
- 6 Mein Job und ich: Mitarbeitende stellen sich vor  
Förderverein SAPV
- 7 [Karrierestart am MCB](#)
- 8 Mein Job und ich: Mitarbeitende stellen sich vor  
[2014 Babys im Jahr 2023](#)
- 10 Spenden statt Geschenke
- 11 Systemrelevant: Pfleger in der Zentralen Notaufnahme
- [Personalentwicklung: Medizin mit Hervorstand](#)
- 12 [Linnea Halle: Jung, Chefin, Problemlöserin ...  
Medizin-Staatsexamina](#)
- 16 Patientenvortragsreihe: Medizin am Gleis
- 17 Therapiezentrum unter neuer Leitung
- 21 [Schülerpflegekongress 2023](#)
- 22 Engagierte Fördervereine  
Veranstaltungsübersicht
- 23 Christoph 45 fliegt Pädiater ein  
Zahlen, Daten, Fakten

**ECHTZEIT**

- 14 Klinikschule & Bosse

**RÄTSELZEIT**

- 16 Das „Besuchszeit“-Bilderrätsel

**SPRECHZEIT**

- 18 Was uns an die Nieren geht –  
Dr. Claus Fieseler im Gespräch

**BEDENKZEIT**

- 13 Die Seelsorgekolumne

**MEINE SACHE**

- 20 Mutig sein im Alltag

**SERVICEZEIT**

- 24 Unser Service für Sie

**Liebe Leserin,  
liebe Leser,**

vermutlich haben auch Sie rund um den Jahreswechsel gute Vorsätze gefasst und gute Wünsche ausgetauscht, schließlich ist Optimismus in dieser Zeit in einer Intensität gefragt, die wir in den vergangenen Jahrzehnten nicht aufbringen mussten.

Egal, ob es die Kriege und ihre ökonomischen Auswirkungen, die schon jetzt spürbaren Effekte des Klimawandels, die politischen Entwicklungen in Europa oder auch der immer kritischer werdende Zustand des Gesundheitswesens in Deutschland ist – die Sorgen nehmen eher zu als ab.

Herz und Verstand sind gefragt, Zivilcourage und vor allem Mut – Mut zu Veränderungen. Weil es so nicht weiter und nicht gut ausgehen kann.

Das wissen auch die rund 2000 Mitarbeitenden des Medizin Campus Bodensee. Sie haben sich schon immer stark engagiert, wenn es um die Patientenversorgung ging und tun es nach wie vor, haben den eigenen Berufsnachwuchs ausgebildet, haben Ideen und Vorschläge eingebracht. Dennoch gelang es in den vergangenen Jahren nicht, so wirtschaftlich zu arbeiten, dass das Ergebnis am Jahresende zufriedenstellend war. Auch deshalb hat sich der Medizin Campus Bodensee dazu entschieden, einen Managementvertrag mit der Sana Kliniken GmbH zu schließen.

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde der MCB „auf Herz und Nieren“ untersucht und diagnostiziert, es wurden Analysen gemacht und Verbesserungspotentiale geprüft, um daraus Maßnahmen abzuleiten. Im ersten Quartal 2024 erwarten wir, unter Vorbehalt der Beschlüsse des Aufsichtsrats der Klinikum Friedrichshafen GmbH, die Therapie-Vorschläge. Über alle Neuigkeiten können Sie sich aktuell auf unserer Website informieren und ganz gewiss, in Auszügen, auch in der nächsten Besuchszeit.

Ich wünsche uns allen, dass wir im Laufe des Jahres 2024, nach vier Jahren, die von Krisen und Ausnahmesituationen geprägt waren, mal wieder eine normale Lage bekommen, damit wieder Zuversicht wachsen kann.

Alles Gute, bleiben Sie gesund!

Franz Klöckner  
Vorsitzender der Geschäftsführung



## Ein besonderer Tag für kleine Kämpfer



➔ Die Zwillinge Ben und Matteo Rosenberger kamen zehn Wochen zu früh auf die Welt. Sieben Wochen lang wurden sie und ihre Eltern Tanja und Martin im Klinikum Friedrichshafen betreut.

### Klinik für Kinder und Jugendliche beteiligt sich an bundesweiter Aktion zum Weltfrühgeborenentag

In Deutschland kommt fast jedes zehnte Kind zu früh und damit vor der vollendeten 37sten Schwangerschaftswoche auf die Welt. Viele Frühgeborene müssen sofort intensivmedizinisch betreut werden – eine besondere Herausforderung für Klinikpersonal und Eltern. Am 17. November wird weltweit der Zufühgeborenen gedacht. Die Klinik für Kinder und Jugendliche des Klinikums Friedrichshafen beteiligte sich zum zweiten Mal an der bundesweiten Aktion, um auf die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen von Frühgeborenen und deren Familien aufmerksam zu machen.

### Lilafarbenes Foyer

Das Foyer des Mutter-Kind-Zentrums (Mukiz) des Klinikums Friedrichshafen ist an diesem Tag in lilafarbenes Licht getaucht, der weltweiten Farbe für Frühchen („Purple for Premies“). Der Geruch von Kaffee und frisch gebackenen Waffeln liegt in der Luft und verstärkt noch die wohlige-warme Atmosphäre, die auch die vielen bunten Papierlampen an der Decke und die „Der kleine Prinz“-Motive zaubern.

Neben Ärzten und Pflegepersonal der neonatologischen Intensivstation (PG 20) sind zahlreiche Eltern, deren Baby in diesem Jahr zu früh auf die Welt gekommen ist und im Mukiz betreut wurde, der Einladung des Klinikums gefolgt. Kinderkrankenschwester Conny Kallsen, die diesen Tag organisiert hat, demonstriert gerade an einer winzigen originalgetreuen Babypuppe, die in einem Inkubator (Brutkasten) liegt, wie die Frühchen „verkabelt“ werden. Große Schautafeln geben Auskunft über Zahlen und

Fakten rund um das Thema Frühgeburt. Am Stand des Vereins „Herzessache - Nähen für Sternchen und Frühchen“ gibt es spezielle Kleidung für Frühgeborene.

### Etwa 100 Frühgeborene jährlich

Im Klinikum Friedrichshafen kommen jährlich zwischen 300 und 350 Kinder auf die Früh- und Neugeborenen-Intensivstation, etwa 100 davon sind Frühgeborene von denen bis zu 20 unter 1500 Gramm wiegen, informiert Dr. Steffen Kallsen, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche. „So wie Kinder keine kleine Erwachsene sind, sind Frühgeborene keine kleine Reifgeborene. Sie erfordern ein besonderes System: besondere Menschen, auch besondere Eltern, die sich um sie kümmern“, erklärt Dr. Kallsen zu Begrüßung. Zwei Oberärzte und 25 Pflegekräfte mit zum Teil jahrzehntelanger Berufserfahrung sorgten sich „jeden Tag mit viel Engagement“ um die kleinen Patienten. Eine dieser Pflegefachkräfte ist

Svenja Seeberger, die seit 2014 auf der PG 20 arbeitet und sich nichts Schöneres vorstellen kann, auch wenn es oft stressig ist. „Immer wieder zeigen uns die Aller kleinsten, dass sie die größten Kämpfer sind. Immer wieder haben wir echte Wunderwesen und deswegen würde ich meinen Job gegen keinen der Welt eintauschen“, berichtet sie. Zudem sei das „Danke“ der Eltern und deren glückliche Gesichter bei der Entlassung aus der Klinik durch nichts zu ersetzen.

### Betreuung zu Hause

„Die beiden haben ordentlich Power. Die ersten ein, zwei Wochen zu Hause waren die Hölle“, gestehen Zwillingeltern Tanja und Martin Rosenberger. Ihre beiden Söhne Matteo und Ben kamen Anfang August zehn Wochen zu früh, mit 1480 und 1610 Gramm, auf die Welt. Sieben Wochen lang wurden sie auf der PG 20 betreut. Mittlerweile haben die beiden kleinen Kerle ordentlich zugelegt und auch ein gewisser Schlafrhythmus hat sich eingestellt. Für Fälle dieser Art bietet die Stiftung Liebenau in Kooperation mit dem MCB und der Oberschwabenklinik ein speziell ausgebildetes Nachsorgeteam, das die jungen Eltern in der ersten Zeit zu Hause begleitet, an. (ks)



➔ Oberarzt Dr. Christian Maier (links) und Chefarzt Dr. Steffen Kallsen begrüßen einen ihrer ehemaligen Patienten von der Frühgeborenen-Intensivstation beim Weltfrühgeborenentag.

## Back to the roots

### Claudia Keller ist die neue Pflegedirektorin

„Back to the roots – zurück zu den Wurzeln“ heißt es für die neue Pflegedirektorin Claudia Keller am MCB. Denn die gebürtige Augsburgerin war bereits vor 19 Jahren als Pflegedienstleiterin am damaligen Städtischen Krankenhaus Friedrichshafen tätig. Danach arbeitete sie 17 Jahre als Leiterin des Pflege- und Prozessmanagements an der Oberschwabenklinik Ravensburg und war dort maßgeblich am Neubau der Klinik beteiligt. Zuletzt war die gelernte Kinderkrankenschwester, die berufsbegleitend ein BWL-Studium für Krankenhausmanagement absolviert hat, Pflegedirektorin am Hegau-Bodensee-Klinikum in Singen. Nun startet sie ihre zweite Karriere am MCB.

### Begeisterung bei Geschäftsführung und Aufsichtsrat

„Ich habe den Aufsichtsrat selten so schnell begeistert gesehen“, erklärte MCB-Geschäftsführer Franz Klöckner bei der Begrüßungsfeier für die neue Pflegedirektorin im Kreis von Pflegedienstleitungen, Chefärzten und Abteilungsleitenden. Mit ihren Visionen, Ideen und ihrer zupackenden Art habe Claudia Keller gleich alle für sich einnehmen und begeistern können, so der Geschäftsführer. Mit Themen wie Work-Life-Balance, Vier-Tage-Woche oder aber Fachkräftemangel warteten große Herausforderungen auf die neue Pflegedirektorin, so Klöckner und zeigte sich sicher, dass diese das „hinbekommen“ werde. Gleichzeitig dankte er der bisherigen kommissarischen Pflegedienstleitung Annick Ochel – „einer jungen Frau mit relativ wenig Erfahrung, die aber sehr schnell gelernt hat“ – für ihren selbstlosen Einsatz. „Wir wären aufgeschmissen gewesen ohne sie“, bekannte der Geschäftsführer.

### Warmer Willkommensgruß von allen Seiten

„Es fühlt sich ein bisschen an wie nach Hause kommen. Ich fühle mich sehr wohl“, erklärte Claudia Keller in ihrer Antrittsrede. Über ein Drittel der Mitarbeitenden kenne sie noch von früher, zum Teil habe sie sie selbst eingestellt, berichtete die neue Pflegedirektorin, die bereits zahl-



➔ Große Freude über die neue Pflegedirektorin und ihre Stellvertreterin bei Geschäftsleitung und Direktorium des MCB (von links): Prof. Dr. Jochen Wöhrle (Medizinischer Direktor des MCB), Annick Ochel (stellvertretende Pflegedirektorin), MCB-Geschäftsführer Franz Klöckner, Claudia Keller (Pflegedirektorin) und Prof. Dr. Roman Huber (Medizinischer Direktor).

reiche Gespräche mit Pflegekräften und Chefärzten des Klinikums Friedrichshafen und der Klinik Tettnang geführt hat und überall auf offene Ohren gestoßen sei. „Ich nehme eine Aufbruchstimmung wahr. Ich spüre, dass die Menschen bereit sind, neue Wege zu gehen und Veränderungen mitzugestalten“, so Keller.

### Zeit für einen Neuanfang

Jetzt sei der richtige Moment, einen „Cut“ zu machen, die Vergangenheit ruhen zu lassen und den Blick nach vorne zu richten. „Wie können wir die Zukunft gestalten mit den Ressourcen, die wir haben? Der MCB soll in aller Munde sein – als guter Versorger und als guter Arbeitgeber“, forderte Claudia Keller. Um dies zu erreichen, bedürfe es einer guten interdisziplinären Zusammenarbeit. Grundlage hierbei sei ein respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander.

### Fokus auf Personal

Wichtigstes Thema für die neue Pflegedirektorin ist die Personalgewinnung. Dieses zu finden, zu halten und weiterzuentwickeln, sei von elementarer Bedeutung. Mit Blick auf die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehenden „Babyboomer“ sei Akquise und Integration von ausländischen Mitarbeitenden ebenfalls eine Option. Zudem müsse man die jungen Pflegekräfte, die gerade die neue generalistische Ausbildung abgeschlossen haben, enger begleiten. „Wir müssen sie an die Hand nehmen und ihnen die Angst vor dem Akuthaus nehmen“, erklärte Claudia Keller. (ks)



## Mein Job und ich



EVA-MARIA THEILIG

### Eva-Maria Theilig ist Ansprechpartnerin bei Lob und Kritik und für vieles mehr

Ursprünglich kommt Eva-Maria Theilig aus der Hotellerie. Seit 2012 arbeitet sie im Klinikum Friedrichshafen, zunächst im Empfangsservice und seit 2015 in der Unternehmenskommuni-

kation. Dort ist die Hotelbetriebswirtin fürs Lob- und Beschwerdemanagement zuständig, aber auch für Veranstaltungen – von der Jubilarehrung bis zur Begrüßung neuer Chefarzte. Sie versendet Glückwunschkarten an Mitarbeitende, betreut Kunstausstellungen im Haus, wertet Patienten-Fragebögen aus und ist für die Dienstkleidung der Mitarbeitenden in Patientenaufnahme, im Service und am Empfang verantwortlich. Während der Corona-Pandemie war Eva-Maria Theilig außerdem Teamleiterin für die Einlasskontrolle. „Gerade diese Vielfalt an Aufgaben gefällt mir an meiner Arbeit“, sagt sie. Den Servicegedanken hat sie durch ihren ursprünglichen Beruf verinnerlicht. „Das hilft auch hier auf jeden Fall. Mein Anspruch ist, für jedes Problem eine Lösung zu finden.“ Gerade bei Beschwerden sind ihre Lebenserfahrung und Menschenkenntnis sehr hilfreich. Egal ob eine Beschwerde berechtigt ist oder nicht – Eva-Maria Theilig geht der Sache mit Fingerspitzengefühl nach und es ist ihr wichtig, adäquat zu antworten. „Glücklicherweise bekommen wir ja auch Lob von Patienten, das ebenfalls bei mir ankommt“, merkt sie an. Ab Januar, pünktlich zu ihrem 66. Geburtstag, wechselt Eva-Maria Theilig in den Ruhestand. Aber so ganz will sie sich vom Klinikum Friedrichshafen noch nicht verabschieden. Als Beschäftigte auf 520-Euro-Basis wird sie auch weiterhin nach dem Motto „Möchte ich mein eigener Gast beziehungsweise Patient sein?“ in der Unternehmenskommunikation arbeiten. (cw)

## Förderverein unterstützt spezialisiertes Palliativteam

### Prof. Dr. Christian von Tirpitz zum Vorsitzenden gewählt

Der Verein der Freunde und Förderer des Palliativteams Bodensee e.V. hat einen neuen Vorsitzenden: Prof. Dr. Christian von Tirpitz, seit Anfang 2023 Chefarzt der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Onkologie und Palliativmedizin am Klinikum Friedrichshafen löst Prof. Dr. Volker Wenzel als



Prof. Dr. Christian von Tirpitz (links) ist der neue Vorsitzende des Fördervereins.

Vorsitzenden ab, der maßgeblich an der Gründung des Vereins im Jahr 2019 beteiligt war.

Im Rahmen der aktuellen Vorstandswahlen wurde außerdem Dr. Matthias Weng, niedergelassener Facharzt für Allgemeinmedizin in Friedrichshafen, als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Er ist zudem ärztlicher Leiter des Palliativteams Bodensee.

Der Förderverein finanziert sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Er unterstützt die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) im Bodenseekreis. Sie soll dabei helfen, schwerkranken Menschen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung und bei ihren Angehörigen zu ermöglichen.

### Unterwegs im Bodenseekreis

Das Palliativteam wird von Simone Hildebrandt geleitet und betreut Palliativpatienten im gesamten Bodenseekreis. Alle Mitarbeitenden des SAPV-Teams sind erfahrene Krankenschwestern und verfügen über Spezialausbildungen, beispielsweise in der Schmerztherapie oder auch Aromatherapie. Zum Einsatz kommt das Team, wenn es um eine komplizierte Schmerztherapie, schwere Atemnot,

Ernährung über ein Portsystem oder um komplizierte Wundversorgung geht.

### Kostenlose Behandlung

Für die Patienten ist die Behandlung durch das Palliativteam grundsätzlich kostenlos. Die Krankenkassen bezahlen einmalig einen festen Betrag für die ersten sieben Tage. Dennoch ist das Palliativteam abhängig von Spenden, welche unmittelbar den Patienten zugutekommen. So konnte beispielsweise ein tragbares Ultraschallgerät angeschafft werden, mit dem ein Arzt prüfen kann, ob der Patient Wasser im Lungenspalt oder im Bauchraum hat. Auch Daniela Lamm, die Psychologin im Team, wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Sie steht den Patienten und Angehörigen in den für alle sehr belastenden Situationen bei.

## Elf Möglichkeiten für Karrierestart

### Ausbildungsstart am Medizin Campus Bodensee für 61 junge Menschen

Insgesamt 61 junge Menschen starteten Anfang September ihre Ausbildung am Medizin Campus Bodensee (MCB) und rund 20 begannen ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Unter den neuen Auszubildenden sind 35 angehende Pflegefachkräfte, von denen 15 an ihre dreijährige Ausbildung ein BA-Studium anschließen werden. Acht Operations-technische Assistenten sowie vier Anästhesie-technische Assistenten sind unter den „Neuen“ und auch

„Meine Aufgabe als Vorsitzender des Fördervereins ist es, die SAPV und den Förderverein im Landkreis bekannter zu machen, und die Angebote für die Patienten noch weiter zu verbessern“ sagt Prof. Dr. von Tirpitz nach seiner Wahl zum Vorsitzenden. „Regelmäßige Weiterbildungen der Mitarbeitenden, zum Beispiel in der Akupunktur, gehören dazu, aber auch eher unbekanntere Angebote wie etwa Therapie-Hunde. Daher sind wir auch weiterhin dringend auf Spenden angewiesen.“ (ga)

Wer die Arbeit des eingetragenen Vereins der Freunde und Förderer des Palliativteams Bodensee finanziell unterstützen möchte, nutzt das Konto bei der Sparkasse Bodensee, IBAN DE52 6905 0001 0026 3337 24, BIC SOLADES1KNZ.

sie lernen jetzt drei Jahre Theoretisches an der Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben in Weingarten und Praktisches in der Klinik Tettnang beziehungsweise dem Klinikum Friedrichshafen. Die neun Krankenpflegehelfenden absolvieren hingegen eine einjährige Ausbildung, die drei Medizinischen Fachangestellten (MFA) eine dreijährige Ausbildung. Eine kaufmännische Auszubildende startete ebenfalls Anfang September, für die beiden DHBW-Studentinnen Gesundheitsmanagement beziehungsweise Sozialarbeit geht's Anfang Oktober los. Die Gesichter einiger Auszubildender sind im MCB schon bekannt, weil sie im vergangenen Jahr ihr FSJ absolvierten, nach Abschluss der Krankenpflegehilfe-Ausbildung weiterlernen wollen oder auch eines der empfohlenen Praktika absolvierten. (ga)

Mehr über die Karrieremöglichkeiten am MCB gibt es auf der Website [www.medizin-campus-bodensee/karriere/ausbildung](http://www.medizin-campus-bodensee/karriere/ausbildung).



44 junge Menschen begannen jetzt ihre Ausbildung im Bereich Pflege am MCB, darunter 35 künftige Pflegefachkräfte.



Seit Februar 2023 arbeitet Angelika Götze am Empfang in der Klinik Tett nang

„Ich habe mich nach meinem Urlaub wieder richtig auf die Arbeit gefreut“, nicht jeder Arbeitnehmer würde diesen Satz sofort unterschreiben. Doch Angelika Götze hat ihren Traumjob gefunden. Seit Februar 2023 arbeitet sie am Empfang in der Klinik Tett nang und möchte da auch nicht mehr weg. Sie ist die erste Ansprechpartnerin für Besucher und Patienten – sei es am Telefon oder im direkten Kontakt am Empfangstresen. Für jeden hat sie ein nettes Wort, ein freundliches Lächeln und hilft allen gern weiter. Auskünfte erteilen, Aufnahmeverträge erstellen und auch die Anmeldung für die Babys übernehmen – was sie besonders schön findet – all das gehört zu ihrem abwechslungsreichen Job. „Es wird nie langweilig. Jeder Tag ist anders. Man weiß nie, was einen erwartet“, erklärt die 33-Jährige. Als gelernte Hotelfachfrau hat sie schon immer gern mit Menschen gearbeitet. Das gefällt ihr auch an ihrer neuen Arbeitsstelle. Hinzu kommt noch: „Man sieht, dass die Menschen dankbar sind, wenn man ihnen weiterhelfen kann. Das ist schon schön“.

Bevor sie an der Klinik Tett nang angefangen hat, arbeitete sie zehn Jahre im Allgäu. Zunächst in der Gastronomie, später an der Rezeption eines Kurhauses. „Das war viel stressiger. Da habe ich häufig die Arbeit noch im Kopf mit nach Hause genommen. Das ist hier nicht der Fall“, erklärt Angelika Götze. Spannend und aufregend kann es aber durchaus zugehen. Wenn sich Patienten für die Notaufnahme bei ihr melden und über Engegefühl in der

## Urlaub extra verlängert

### Weihnachts- und Neujahrsbabys im Klinikum Friedrichshafen

Ein Baby am Weihnachtstag 2023, zwei Neujahrsbabys 2024 im Klinikum Friedrichshafen und am 2. Januar der erste kleine Tett nanger – „zwischen den Jahren“ ging es in den Kreißsälen des MCB hoch her.

Groß war die Freude am 1. Januar bei Kerrin Böhm und Melissa Beth, die im Klinikum Friedrichshafen ihre Neujahrsbabys zur Welt brachten. Die erste war Ella Yuna Beth um 3:05 Uhr. Sie war 54 Zentimeter groß und 3270 Gramm schwer. „Sie hat sich hat sich Zeit



## Mein Job und ich



ANGELIKA GÖTZE

Brust und Taubheitsgefühle im Arm klagen, dann hält sie sich nicht lange mit Formalitäten auf, sondern schickt den Patienten direkt weiter. Auch werdende Mütter, denen direkt am Empfangstresen die Fruchtblase geplatzt ist, hat Angelika Götze schon erlebt.

Ihren Jobwechsel hat sie keine Minute bereut. Vielmehr hofft sie, noch viele Jahre in der Klinik Tett nang arbeiten zu können. Das liegt sicherlich auch mit an den netten Kollegen, die sie gleich freundlich aufgenommen haben. „Es ist ein sehr angenehmes Umfeld hier. Obwohl es ein großer Betrieb ist, ist es sehr familiär“, freut sich Angelika Götze. (ks)

gelassen und wollte direkt ins neue Jahr starten“, sagt Mama Melissa.

Für Kerrin Böhm und Philipp Grenzer ist Söhnchen Samuel das erste Kind. Um 15:15 Uhr war es für ihn soweit und er tat mit 52 Zentimeter und 3370 Gramm seinen ersten Schrei. Seine Eltern leben in Albstadt und waren über die Feiertage bei den Großeltern am Bodensee. Da Samuels berechneter Geburtstermin der 29. Dezember war, rechnete das Paar schon damit, dass er am Bodensee statt auf der Schwäbischen Alb geboren wird. „Wir waren am ersten Weihnachtsfeiertag im Klinikum zur Untersuchung und haben uns so gut aufgehoben gefühlt, dass wir die Urlaubstage verlängert haben in der Hoffnung, in Friedrichshafen zu entbinden“, berichtet Kerrin Böhm.

### 2014 Geburten im vergangenen Jahr

Auch im vergangenen Jahr ging es in den beiden Kreißsälen des MCB hoch her – insgesamt erblickten in Tett nang und Friedrichshafen nicht weniger als 2014 Mädchen und Jungen das Licht der Welt, wurden spontan oder per Kaiserschnitt geboren und kamen in wenigen Ausnahmen sogar nahezu zeitlich mit ihren Geschwistern auf diese Welt. In der Klinik Tett nang unterstützte das geburtshilffliche Team bei 866 Entbindungen und im Klinikum Friedrichshafen bei 1148. (ga)

➔ Ella Yuna Beth war das erste Neujahrsbaby 2024 des Klinikums Friedrichshafen um 3.05 Uhr. Ihrer Mama Melissa war es besonders wichtig, dass es hier auch eine Kinderklinik gibt



Dank Reha wieder  
mitten im Leben.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg  
Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee

Parksanatorium Aulendorf  
Rehabilitationsklinik Bad Wurzach  
Rehabilitationsklinik Saulgau

Telefon: +49 (0) 7562 71-0

Ein Stück Leben.  
www.wz-kliniken.de



## Weihnachtswunsch: Sommernachtstraum



→ Eine Weihnachtsspende über 1750 Euro erhielt das Tettninger Jugendhaus vom MCB dank der Vermittlung von Spatzennest-Sprecherin Annett Langer (ganz links). Es freuen sich (von links): Nicola Rautenberger, Sarah Kretschmar, Angélique Lange und Jugendhaus-Leiter Thomas Psenner

### Weihnachtsspende an Jugendhaus Tettng

„Cool“ kommentieren die drei jungen Frauen den großen Spendenscheck der auf dem Tisch im Jugendhaus Tettng liegt: 1750 € steht darauf und als Verwendungszweck „Weihnachtswunsch: Sommernachtstraum“ und als Spender Medizin Campus Bodensee (MCB).

## Dringend benötigte Hygieneartikel für die Tafel

Für armutsbetroffene Menschen verzichten die Mitarbeitenden des MCB auch in diesem Jahr auf ein Weihnachtsgeschenk

Die Lage der bundesweit 970 Tafeln ist auch in der Vorweihnachtszeit sehr angespannt. Weiterhin gestiegene Kundenzahlen gegenüber weniger gespendeten Lebensmitteln aus dem Einzelhandel und den Supermärkten sowie hohe Kosten... so lautet die ernüchternde Bilanz von 2023. Zu den Tafel-Kunden gehören vor allem armutsbetroffene Menschen, deren Kühlschrank oft weit vor dem Monatsende leer ist. Für sie hat die Unterstützung durch die Tafel eine neue Bedeutung erhalten.

Es sind nicht nur Lebensmittel, die in den Regalen des Tafel-Ladens in Friedrichshafen fehlen. Es mangelt auch an ganz



→ Elke Rumpf, stellvertretende Tafelvorsitzende, freut sich sehr über die große Sachspende des Medizin Campus Bodensee

Zugunsten eines guten Zwecks haben die Mitarbeitenden des MCB, zu dem neben der Klinik Tettng auch das Klinikum Friedrichshafen gehört, auf persönliche Weihnachtsgeschenke verzichtet und das Spatzennest Tettng hatte schlussendlich die Idee, die diesjährige Weihnachtsspende dem Jugendhaus zukommen zu lassen. „Einmal pro Jahr versucht das Jugendhaus, für eine kleine Gruppe eine Freizeit zu organisieren“, begründete Spatzennest Vorstandssprecherin Annett Langer bei der Vorbereitung. Dafür soll das Geld sein und für das „große Weihnachtessen im Jugendhaus“. Der Eigenanteil von zwei Euro ist auch nicht für alle Jugendlichen selbstverständlich.

Rund 100 Jugendliche zwischen zehn und 27 Jahren gehören zu „unserer Stammkundschaft“, erzählt Jugendhaus-Leiter Thomas Psenner. Die zahlreichen Veranstaltungen, Filmnacht, Konzerte, der Proberaum ... alle Angebote der offenen Jugendarbeit sind freiwillig und werden nicht nur von Jugendlichen aus dem Tettninger Stadtzentrum genutzt.

Wohin die Reise im Sommer 2024 gehen wird, ist noch nicht klar. Das Menü für das Weihnachtessen steht aber und die 16-jährige Nici, die es gemeinsam mit Thomas Psenner kochen wird, verrät zwei der drei Gänge: „Zwetschkenknödel und Schnitzel mit Pommes“.

Auch die Tafel Friedrichshafen erhielt eine Weihnachts-Sachspende: Hygieneartikel im Wert von 3250 Euro wurden an den Tafelladen in der dritten Adventwoche übergeben und füllten dort für kurze Zeit die Regale. [ga]

alltäglichen Dingen wie Zahnpasta, Duschgel oder Windeln – alles notwendige Hygieneartikel, die für armutsbetroffene Menschen unerschwinglich sind.

Der Medizin Campus Bodensee unterstützt die Tafel in diesem Jahr erneut und sorgte für eine frohe Adventsüberraschung. Franz Klöckner, Geschäftsführer des kommunalen Klinikverbundes, und die Mitarbeitenden, die auf persönliche Weihnachtsgeschenke verzichteten, schickten vier Euro-Paletten mit Waren im Wert von 3250 Euro in die Tafel: Hygieneartikeln wie Rasierer, Rasierschaum und Zahnpasta, sowie Babyartikel wie Windeln und Brei-Fläschchen, aber auch Kinderpflaster und Baby-Shampoo füllten umgehend die Regale für kurze Zeit.

Viele einzelne Bürger, aber auch mittlere und größere Unternehmen aus dem Bodenseekreis, spenden dieser Tage der Tafel, was am wenigsten gebraucht wird. Bürger, die im Bodenseekreis über wenig Geld verfügen, sind darüber sehr dankbar.

Zur Erfüllung des „Weihnachtswunsch: Sommernachtstraum“ erhielt auch das Jugendhaus Tettng eine Spende des Medizin Campus Bodensee in Höhe von 1750 €. Mit dem Geld soll nicht nur ein Teil der Sommerfreizeit 2024 finanziert werden, sondern auch für einige der rund 100 Jugendlichen der Eigenanteil für das Weihnachtsmenü in Höhe von zwei Euro übernommen werden. [ga]

## Systemrelevant

### „Michi“ liebt seine Arbeit in der ZNA

Heute hat Mihailo Besermenji Frühschicht. Für seine Kollegen in der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Klinikums Friedrichshafen ist der Pflegefachmann mit serbischen Wurzeln der Michi. Seit 6 Uhr ist er Ansprechpartner für die Patienten, die mit einem akuten gesundheitlichen Problem ins Klinikum kommen und für die die ZNA erste Anlaufstation ist. Bereits in den ersten beiden Stunden versorgte der 29-Jährige eine Patientin mit akutem Bluthochdruck, einen Mann mit Alkoholvergiftung und eine Krebspatientin, deren Zustand sich akut verschlechtert hat. „Auf jeden Patienten muss ich mich neu einstellen“, sagt Besermenji, der nach der Anerkennung seiner serbischen Krankenpflege-Ausbildung seit einem Jahr in der ZNA arbeitet. Da heute Freitag ist und viele Hausarztpraxen bereits im Wochenende sind, kann es gut sein, dass am Nachmittag auch Leute mit Husten oder Schnupfen in die ZNA kommen.

### Jeder Arbeitstag ist anders

Wichtig ist Besermenji, dass er sich für jeden Patienten Zeit nimmt. Wann wer an der Reihe ist, entscheidet die Triage-Fachkraft, deren Aufgabe es ist, sich einen Überblick über die Dringlichkeit der einzelnen Fälle zu verschaffen. „Selbstverständlich werden Patienten mit Herzinfarkt oder Schlaganfall sofort behandelt. Bei Patienten, die nur etwas Fieber haben, dauert es vielleicht etwas länger.“ Seine letzte Nachtschicht hatte Besermenji an Halloween. Am Wochenende oder wenn am nächsten Tag Feiertag sei, gebe es besonders viele Verletzungen durch Schlägereien, Knochenbrüche oder Fahrradunfälle, da die Leute alkoholisiert fahren würden. Für kaum eine Stelle im Klinikum Friedrichshafen trifft die Aussage, dass jeder Arbeitstag anders sei, mehr zu wie für Besermenjis Stelle in der ZNA. Von der Diagnostik über die Pflege bis zum geduldigen Zuhören erstreckte sich das Spektrum.

## Medizin mit Herzverstand

### In eigener Sache

Der MCB setzt konsequent auf seine Weiterentwicklung mit dem langfristigen Ziel, für die Menschen in der Region Bodensee-Oberschwaben eine moderne, kompetente, umfassende und leistungsfähige Gesundheitsversorgung sowohl im medizinischen als auch im pflegerischen Bereich anzubieten und Arbeitsplätze zu sichern. Wir gehen hierbei mit der Zeit, nicht nur mit unserer modernen technischen Ausstattung. Da uns die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders am Herzen liegt, setzen wir auf

„Die Abwechslung macht es aus.“

Sich selbst beschreibt der Pflegefachmann als Mensch mit sehr viel Energie. „Durch meine Arbeit kann ich sie in die richtigen Wege leiten und kanalisieren.“ Zudem mache es ihm einfach Spaß, anderen Menschen zu helfen. Nach jedem Dienst gehe er mit dem guten Gefühl nach Hause, etwas Sinnvolles getan zu haben. Er könne sich fachlich weiterentwickeln und lerne jeden Tag dazu. Nicht selten gelte es, wartende Patienten zu beruhigen, beispielsweise wenn sich der diensthabende Arzt gerade um einen Patienten mit Herzinfarkt kümmert.

Leider gehe der deutschlandweite Mangel an Pflegekräften auch an der ZNA nicht spurlos vorbei. „Manche Patienten sind



→ „Michi“ liebt seine Arbeit in der ZNA

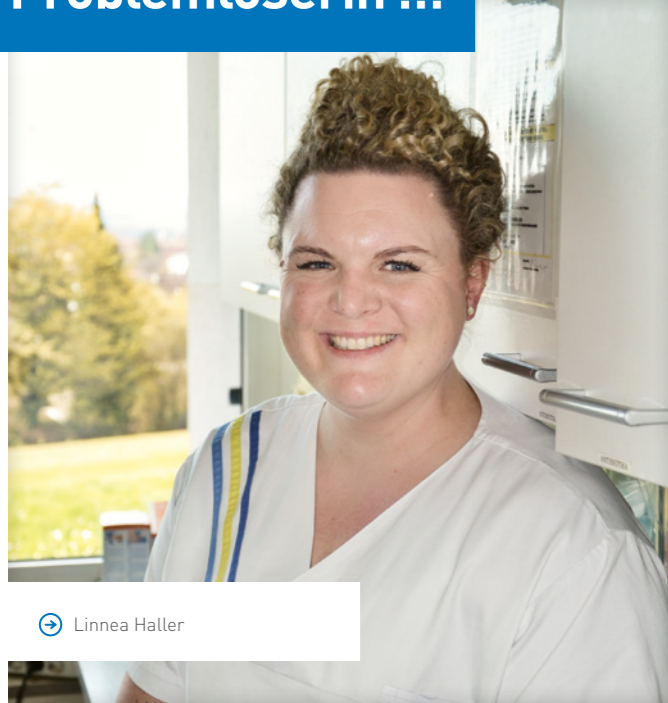
länger bei uns, da die Kapazitäten auf Station ausgelastet sind“, berichtet Besermenji. Und schon klingelt sein Telefon und er bekommt die Nachricht, dass er einen akut Erkrankten nach der Erstversorgung auf Station bringen kann. Für ihn sei sein Beruf auf jeden Fall Berufung, sagt er, bevor er wieder für seine Patienten da ist. Dazu trage auch die gute Zusammenarbeit, Kollegialität und Solidarität im Team bei. [cw]

flexible Arbeitszeitmodelle. Nicht jeder kann in Vollzeit oder zu jeder Tageszeit arbeiten. Deshalb bieten wir Arbeitszeitflexibilität nicht nur in der Verwaltung, sondern u. a. auch in der Pflege an.

Wir bilden zudem seit 60 Jahren unseren eigenen Berufsnachwuchs aus und das mittlerweile in elf Berufen.

Erfahren Sie mehr über Ausbildung, Studium, Praktika und Arbeiten am Medizin Campus Bodensee auf unserer Website: [www.medicin-campusbodensee.de/karriere](http://www.medicin-campusbodensee.de/karriere)

## Jung, Chefin, Problemlöserin ...



Linnea Haller

### „Eine muss den Hut aufhaben“, sagt Linnea Haller

Ihr kleines Reich ist räumlich überschaubar: 21 Patientenzimmer mit insgesamt 46 Betten und einige Untersuchungszimmer im Erdgeschoss der Klinik Tettang. Aber das kleine Reich von Linnea Haller hat es in sich – zur „Inneren“ auf den Stationen 1 und 2 gehören auch die ambulante Endoskopie und die Diabetologie. Das Herzstück aber sind die Mitarbeitenden und auf die ist die 33-jährige Pflegerische Leitung „richtig stolz“.

Linnea Haller hat im Herbst 2011 ihre Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege in der Klinik Tettang begonnen, nach drei Jahren abgeschlossen und anschließend fast sieben

Jahren auf der Station 4, wo hauptsächlich orthopädische und unfallchirurgische Patienten versorgt werden, gearbeitet. 2019 hat sie ihre Weiterbildung zur Fachwirtin für Organisation und Führung erfolgreich gemeistert.

So scheint es nur folgerichtig, dass aus der Schülerin innerhalb von zehn Jahren eine anerkannte Führungspersönlichkeit wurde. Für ihren Start als solche hätte sie sich gewiss ein besseres Timing gewünscht, aber Linnea Haller ist pragmatisch und realistisch. Sie nahm es, wie es kam und musste mitten in der Pandemie zu Beginn des Jahres 2021 loslegen. Nichts lief wie gewohnt, der bis dahin routinierte Ablauf wurde auf den Kopf gestellt, da aus der eigentlichen „Inneren“ quasi über Nacht eine separate Isolierstation und das eingespielte Team im Arbeitsalltag neu herausgefordert wurde. „Die Coronazeit hat viel mit den Mitarbeitenden gemacht“, weiß Linnea Haller, die viele Kollegen kennt. Was ihr den Einstieg zugleich leicht und schwer machte. Das Team ist beständig, viele der 35 Mitarbeitenden sind schon lange hier beschäftigt, und Linnea Haller sagt ganz oft und offen, dass sie großen Respekt vor deren Durchhaltevermögen hat.

Beruflich ist ihr Stellvertreter Fabian Weißhaupt an ihrer Seite, gemeinsam sorgen sie dafür, dass es ihren Mitarbeitenden „unter diesen Umständen gut geht“. Dienstplanungen, Urlaubs- und andere Wünsche gehören zu ihren Aufgaben, aber „am allerschwersten für mich ist, wenn wir die Arbeit nicht schaffen“. Linnea Haller springt selbstverständlich ein, wenn es in der Patientenversorgung hakt, weil die beiden ausgebildeten Wundexpertinnen vielleicht anderswo dringend gefragt sind oder jemand überraschend fehlt. Das anerkennen ihre Kollegen, aber „eine muss eben auch den Hut aufhaben und mir passt der“, schmunzelt sie.

Auch die zwei anderen pflegerischen Bereiche der Klinik Tettang werden von jungen Menschen geleitet: Linnea Haller, Nathalie Hilbert (Station 5 und 6) und Franziska Vollmer (Station 3 und 4) unterstützen sich gegenseitig. Das junge, organisatorisch starke Tettanger-Leitungsteam setzt sich Tag für Tag dafür ein, dass die Klinik Tettang läuft. [ga]

Anna Zoldina eine junge Kollegin gewonnen zu haben, die auch noch ihre „Doktorarbeit schreiben“ wird. [ga]



Nur glückliche Gesichter nach der abschließenden Prüfung (von links): Anna Zoldina, Priv.-Doz. Dr. Thorsten Lehmann, Moritz Rühle, HNO-Arzt Tobias Albrecht aus Tübingen, Katharina Berti, Prof. Dr. Volker Wenzel, Personalreferentin Miriam Lang und Dr. Günther Welte.

## Das Herz – mehr als ein Organ

Eine kurze Anekdote über Albert Einstein erzählt davon, dass er nach einem anspruchsvollen Vortrag über das Verhältnis von Raum und Zeit folgende Widerrede eines Zuhörers entgegennehmen muss: „Was Sie hier ausgeführt haben, ist mir viel zu spekulativ. Wir sind doch nicht in der Kirche. Nach meinem gesunden Menschenverstand kann es nur das geben, was man sehen und überprüfen kann.“ Einstein lächelt und antwortet: „Dann kommen Sie doch bitte nach vorne und legen Ihren gesunden Menschenverstand hier auf den Tisch.“

Diese kleine Geschichte beinhaltet im Grunde das, womit ich in meinem Auftrag als Seelsorger tagtäglich zu tun habe. Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen so zu begegnen, dass das Unbegreifliche erfahrbar wird. Manchmal gelingt das besser und ein anderes Mal aber gefühlt überhaupt nicht. Auch Worte wie Glaube, Hoffnung und Liebe sind Begrifflichkeiten, die man nicht einfach auf das Beistelltischchen am Krankenbett legen kann.

Ab und zu passiert es mir, dass ich im ersten Moment, wenn ich ein Klinikzimmer betrete, mit einem Arzt verwechselt werde. Dann bleibt mir nur zu sagen: „Ich kann Ihnen leider keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben, aber ich bringe Zeit mit, mich mit Ihnen zu unterhalten und zuzuhören.“ Manchmal empfinde ich es gar nicht so leicht, nichts „Handfestes“ vorweisen zu können. Doch es ist eben eine „Herzensangelegenheit“, das mit dem Glauben. Und mit der Aussage, dass ich kein Mediziner, sondern Seelsorger bin, ernte ich nur selten enttäuschte, eher positiv überraschte Reaktionen, dass „die Kirche“ in der Klinik präsent ist. Manch einer Person, die ich aufsuche, geht das Herz auf oder rutscht gar das Herz in die Hose. Denn viele haben etwas auf dem Herzen, einige fassen sich ein Herz und schütten mir das Herz aus. Der eine oder die andere trägt auch das Herz auf der Zunge ... Sie merken schon, diese Wortspielerei mit den Redewendungen zeigt, dass ich hier nicht vom Herz als lebenswichtigem Organ, einem Muskel, der Blut durch den Körper pumpt, spreche. Etwas „auf dem Herzen zu haben“ und „Herzensangelegenheiten“ signalisieren Dringlichkeit und existenzielle Wichtigkeit, ähnlich, wie wenn „sich jemand etwas zu Herzen nimmt“.

Unser Herz ist jenes Organ, das wir deutlich spüren können. 60 bis 70 Mal kontrahiert es pro Minute, etwa 100.000 Mal am Tag, milliardenfach im Lauf eines Lebens. Wenn es zum allerersten Mal schlägt, ist die Blastozyste noch kleiner als

ein Millimeter; wenn es endgültig aufgehört hat zu schlagen, ist der betreffende Mensch gestorben. Kein anderes Organ ist so eng mit dem Leben verbunden und keines so unmittelbar erlebbar wie das Herz.

Die Bibel erwähnt das menschliche Herz fast 300 Mal (1000 Mal in der englischen Bibel). Seit den Anfängen der europäischen Kultur war „Herz“ nicht nur Bezeichnung eines menschlichen Organs, sondern vor allem Metapher für die höchsten Potenzen, die den Menschen auszeichnen. In der Geschichte der christlichen Frömmigkeit ist das Herz sogar zum Inbegriff der Gottesliebe und zum Ort mystischer Tiefe geworden. Trotz allem Fortschritt der medizinischen Erkenntnis hat sich die starke Symbolkraft des Herzens bis heute erhalten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Klinikseelsorger aus Tettang  
Konrad Krämer





## „Also Physik sicher nicht!“

In der Klinikschule geht es um weit mehr als die Vermittlung von Lerninhalten, das merkt auch Therapiehund Bosse in der Sektion Pädiatrische Psychosomatik am Klinikum Friedrichshafen

Freitagmorgen, 8.30 Uhr. Schon aus der Ferne ist ein lautes Winseln zu hören, welches scheinbar immer lauter wird. Was kann das sein, hier im Mutter-Kind-Zentrum des Klinikums Friedrichshafen?

Wenige Sekunden später wird mir klar, wer dahintersteckt: Bosse, ein fuchsroter Labrador. Allerdings ist Bosse nicht nur irgendein Hund mit einem auffälligen roten Tuch um den Hals. Bosse ist ein besonderer, nämlich der Therapiebegleithund und seit Dezember 2022 in der Sektion Pädiatrische Psychosomatik im Einsatz.

Aufgeregt wie immer begrüßt er seine „Partner“ an diesem neblig kalten Morgen aus der Distanz. Nur einer der Zweibeiner darf gleich noch mehr Zeit mit Bosse verbringen. Alle anderen müssen wieder zu den verschiedenen Therapiesitzungen. Die „Partner“ sind psychisch oder psychosomatisch erkrankte Kinder und Jugendliche, die im Klinikum Friedrichshafen in der Sektion Pädiatrische Psychosomatik auf der PG 10 ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben.

Der Zeitraum, den die Jugendlichen im Klinikum verbringen, ist dabei individuell. Dieser kann von sechs Wochen bis zu einem Jahr, wenn nötig noch länger, ausfallen. Während des Aufenthalts hat jeder ein Zimmer, entweder alleine oder zu zweit – je nach Anzahl an aufgenommenen Kindern, maximal zehn an der Zahl. Die Zimmer dürfen sie selbst mit Dekoration oder Fotos gestalten.

Bosse und eine Patientin gehen jetzt zusammen mit Bosses „Frauchen“, der Lehrerin Mandy Oberhofer, eine Runde spazieren. Dabei gibt die Hundebesitzerin zunächst eine kurze Einführung, bevor die Jugendliche die Leine selbst in die Hand nehmen darf. Sie geht – unter Begleitung der fallverantwortlichen Therapeutin – mit Bosse weiter, gibt ihm Kommandos und spielt ein Spiel mit ihm. Schnell wird klar, dass der Hund stets den Gemütszustand der jungen Patientin widerspiegelt. Wirkt sie ängstlich oder aufgeregt, wird auch Bosse unruhig. So lernt sie, bewusst zu spüren, wie ihre Außenwirkung ist und kann diese dann anpassen, um dem „Hund zu helfen“ und somit eigentlich sich selbst. Dabei lernt sie ganz nebenbei, dass sie Angst haben darf, ohne sich dabei ängstlich verhalten zu müssen. Das Führen des Hundes gibt ihr dann das Gefühl, die Kontrolle über die Situation zu haben. Der Therapiehund folgt durch seine spezielle Ausbildung jedem Kommando und so folgt auf jede Aktion die gewünschte Reaktion.

Für viele der Jugendlichen ist genau dieses Verhalten des Vierbeiners extrem wichtig, erklärt Mandy Oberhofer. Denn ein Großteil der stationären Patienten der Pädiatrischen Psychosomatik leiden unter Angststörungen und Unsicherheit, oft auch unter einer



➔ Bosse im Klassenzimmer gemeinsam mit Mandy Oberhofer.

Sozialphobie. Jedoch sind Krankheitsbilder wie Schulverweigerung und -absentismus bei diesen Patienten ebenso präsent sowie Depressionen, Essstörungen, Autismus oder ADHS.

Nach dem Spaziergang mit Bosse geht es für alle zurück in den Stations-Alltag, in dem auch alle andere Patienten schon längst wieder sind. Hier folgen verschiedenste Therapie-Sitzungen, wie zum Beispiel Psychotherapie, Ergotherapie oder Sozial-Kompetenztraining.

Ich frage mich: Wo bleibt bei diesem engen Zeitplan noch Platz für die Schule? Und wie geht man als Kind zur Schule, wenn es die psychische Verfassung eigentlich nicht zulässt?

Das Klassenzimmer der temporären Bewohner erscheint Außenstehenden im ersten Moment gewöhnungsbedürftig. Die Tische stehen einzeln an den Wänden und eine normale Tafel ist hier nicht zu sehen. Nur vereinzelt kommen die Kinder in den Unterricht – heute sind es drei, maximal sind sechs Lernende zeitgleich im Raum. Sie sitzen dann an ihrem personalisierten Platz, mit dem Rücken zum Geschehen im Raum, so dass sich alle gut konzentrieren und sicher fühlen können. Mitten im Raum steht ein



➔ Kleine Rettungsringe

großer Gemeinschaftstisch, an den der Platz der beiden Lehrer grenzt. Hier unterrichten Andreas Kirchner und Mandy Oberhofer die Kinder während des Aufenthalts in der Klinik. Beide haben Lehramt mit den Fächern Mathematik, Technik und Sport studiert.

Das Alter der Kinder und Jugendlichen variiert zwischen acht und 17 Jahren, wobei sie zum Zeitpunkt der stationären Aufnahme durchschnittlich zwischen zwölf und 15 Jahre alt sind. Die Patienten kommen von verschiedenen Schulen – egal ob Haupt-, Real- oder Werkrealschule sowie Gymnasium und manchmal auch Berufsschule – in die Klinik.

Aus diesem Grund konzentrieren sich die Lehrkräfte der sogenannten Klinikschule auf den Einzelunterricht ihrer Schüler. Die jungen Menschen bekommen alle relevanten Bücher und Materialien von ihren Heimatschulen gestellt und lernen auf ihren personalisierten Plätzen im Klassenzimmer selbstständig. Dabei sind „Herr Kirchner“ und „Frau Oberhofer“ immer greifbar, um gegebenenfalls zu helfen. Sie selbst wird von ihren Schülern auch stark beansprucht – es kommen viele Fragen, da der letzte Schulbesuch beim Großteil der Schüler schon sehr lange her ist.

Typischer Frontalunterricht, wie man ihn häufig aus der Schulzeit kennt, kommt hier eher selten vor. Es wird nur dann eine „klassische“ Unterrichtsstunde vorbereitet, wenn mehrere Kinder auf demselben Stand sind und somit die gleichen Themen behandelt werden können. Um den Kindern trotzdem eine Struktur zu geben, werden Wochenziele formuliert und Aufgaben mit den beiden Lehrkräften ausgemacht. Dabei gilt immer das Motto „Alles ist möglich“. Die wenigen Unterrichtsstunden werden sehr flexibel gestaltet und die Frage „Was brauchst du gerade?“ höre ich immer wieder.

### Unterricht mal anders

Eine Schülerin im Klassenraum verschränkt die Arme auf dem Tisch und legt ihren Kopf darauf ab. Sie kann gerade nicht lernen und das ist okay. Mandy Oberhofer schlägt eine andere Beschäftigung vor, bei der dieses Mädchen sich kreativ ausleben kann.

Es ist offensichtlich, dass die Lehrkräfte viel mehr sind als nur „Erklärer“ für Schulaufgaben. Sie haben ein besonderes Gespür für die Patienten und wissen genau, wie sie handeln müssen. Eine weitere Aufgabe der Pädagogen besteht darin, herauszufinden, wo ein Kind individuelle Lücken im Schulwissen hat und ihm zu helfen, diese zu schließen. Dabei wird stets versucht, sich an der Heimatschule zu orientieren. Mit dieser stehen Mandy Oberhofer und Andreas Kirchner in engem Kontakt, da sie über das Krankheitsbild des Kindes informieren. Es wird Aufklärungsarbeit, immer wieder auch gemeinsam mit der jeweils fallverantwortlichen Therapeutin, für die dort zuständigen Lehrkräfte und Klassenkameraden geleistet, so dass der Neustart für die Patienten erleichtert wird. Auch den Eltern der Kinder stehen die zwei Pädagogen während der schulischen Begleitung bei Bedarf zur Seite, indem sie diese

jederzeit informieren und Fragen beantworten. Vor allem aber helfen die Lehrer bei der Berufsorientierung der Jugendlichen. Während des Unterrichts wird versucht, gemeinsam mögliche Ziele der Schüler zu erörtern und Wege für sie aufzuzeigen.

Die Lehrkräfte der Klinikschule sind somit ein wesentlicher Bestandteil im ungewöhnlichen Alltag der Patienten. Sie dienen als Brückenbauer zur Heimatschule und zum Elternhaus und geben alles, um die Kinder und Jugendlichen trotz ihrer momentan schwierigen Phase wieder „alltagsfit“ zu machen.

Nachdem die kurze Schulzeit, welche meist nicht mehr als zwei Stunden dauert, vorbei ist, geht es für die Kinder und Jugendlichen weiter zum nächsten Therapietermin oder zum Mittagessen. Die Schule wird im Klinikalltag dabei eher hinten angestellt, da die Gesundheit der Patienten und die Verbesserung dieser im Vordergrund stehen. Ein Mädchen bleibt nach dem Unterricht alleine im Klassenraum – und das aus gutem Grund: Mandy Oberhofer hat etwas Wichtiges mit ihr zu besprechen. Bald steht der erste Besuch in der Heimatschule der Jugendlichen an, was unter Lehrkräften und Therapeuten auch als der „Reality-Check“ bezeichnet wird. Dabei



geht die Jugendliche nach einer gewissen Zeit wieder stundenweise in die Heimatschule. Die Lehrerin bespricht mit ihrer Schülerin, wie lange und in welchen Fächern sie die Heimatschule besuchen möchte. Ein klares „also Physik sicher nicht!“ ist die Antwort des Mädchens. Außerdem werden verschiedene andere Fragen geklärt: „Was darf die Klasse von der Erkrankung wissen? Wer soll es der Klasse sagen? Möchtest du alleine dorthin oder soll dich eine Psychotherapeutin begleiten?“ Letztendlich geht es in diesem Gespräch in der Klinikschule also darum, wie ein bestmöglicher Wiedereinstieg gelingen kann.

Und so verlässt auch die letzte Schülerin von Frau Oberhofer für heute das Klassenzimmer. Bosse wartete dabei brav auf seinem Platz im Klassenraum, wo er den Kindern und Jugendlichen nach Absprache jederzeit als emotionale Unterstützung zur Seite stand, so wie seine beiden Therapiebegleithund-Vorgänger Momo und Hope. [ja]



## „Medizin am Gleis“

Auch im kommenden Jahr wird die Patientenvortragsreihe „Medizin am Gleis“ im Kulturschuppen am Bahnhof Meckenbeuren fortgesetzt.

Bei den insgesamt neun Veranstaltungen werden ganz unterschiedlichen Themen in den Fokus genommen. Spezialisten aus den Fachrichtungen Geriatrie, Therapie, Kardiologie, Unfallchirurgie, Allgemeinchirurgie, Gynäkologie, Orthopädie, Brustgesundheit sowie der Palliativmedizin widmen sich unterschiedlichsten Thematiken.

Los geht es am Mittwoch, 17. Januar, mit der ersten Veranstaltung. Thema des Abends sind Stürze im Alter, Sturzursachen, deren Behandlung sowie die Sturzprophylaxe. Die Referenten dieser Veranstaltung sind Dr. Monika Käppeler, Leiterin der Geriatrie, sowie Oberarzt Dr. Nikolaus Keilbach. Renate Sauter, Bereichsleitung der Physiotherapie in der Geriatrie, bringt ihr Wissen ebenso ein, wenn es um die Folgen solcher Stürze und deren Behandlungsmöglichkeiten geht.

Weiter geht es am Mittwoch, 21. Februar, mit dem Thema „Alterstraumatologie“. Referenten an diesem Abend sind Prof. Dr. Ludwig Oberkircher, Zentrumsdirektor der Klinik für Unfallchirurgie, orthopädische Chirurgie und Endoprothetik Friedrichshafen-Tettang, und seine Kollegen. Sie werden anschaulich über Verletzungen und Wunden im Alter aus dem Blickwinkel der Unfallchirurgie sprechen und an anschaulichen Beispielen zeigen, wie diese mit dem Wissen der Alterstraumatologie behandelt werden können.

Im März dreht sich alles um die Diagnose Kropf. Dabei wird Priv.-Doz. Dr. Thorsten Lehmann, Zentrumsdirektor der Klinik Allgemein- und Viszeralchirurgie Friedrichshafen-Tettang, nicht nur über die Schilddrüsenerkrankung im Allgemeinen sprechen, sondern auch über die medikamentöse und operative Behandlung.

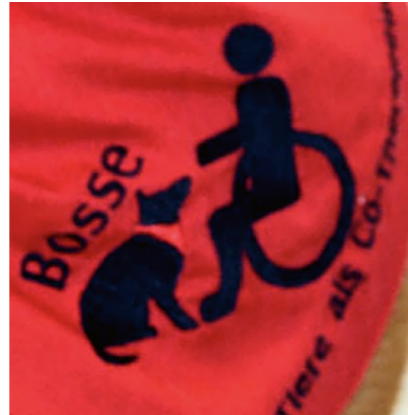
Referenten am Mittwoch, 20. März, sind Dr. Matthias Weng, ärztlicher Leiter des spezialisierten Palliativteams Bodensee (SAPV) und Simone Hildebrandt, SAPV-Teamleiterin. Gemeinsam mit der Koordinatorin der Hospizgruppe Tettang, Karin Winkler sowie Palliativärztin Dr. Jutta Michaela Gaus werden Sie über das Thema „Dem Sterben nicht davon laufen“ sprechen.

Im April geht es um zwei wichtige gynäkologische Themen, im Juni über gut- und bösartige Erkrankungen von Bauchspeicheldrüse und Gallenwegen und die Kardiologie ist das Medizin am Gleis-Thema im September. Um den Beckenboden wird es im Oktober gehen und zu guter Letzt widmet sich die Patientenvortragsreihe des Medizin Campus Bodensee im November dem Knie. (mm)

## Was ist denn das?

Das Besuchszeit-Bilderrätsel

Was ist auf diesem Foto zu sehen? Kleiner Tipp: Die Geschichte hinter diesem Bild finden Sie in dem Magazin.



Schicken Sie uns Ihre Lösung:

- Halstuch des Therapiebegleithundes der Pädiatrischen Psychosomatik
- Halstuch einen in einem Verein organisierten Motorradfahrers

Senden Sie Ihre Antwort bitte an:

Klinikum Friedrichshafen, Unternehmenskommunikation, Stichwort „Besuchszeit Bilderrätsel“, Röntgenstraße 2, 88048 Friedrichshafen oder per Mail an ganzert.susanna@medizincampus.de

Bitte vergessen Sie nicht, Ihren postalischen Absender zu vermerken (vor allem, wenn Sie uns eine E-Mail schicken).

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir tolle Preise. Teilnahmeschluss ist der 29. Februar 2024, der Rechtsweg ist ausgeschlossen und die Auflösung gibt es in der nächsten Besuchszeit.

### Auflösung aus Heft 60: Haben Sie es auch erkannt?

Es war der Plan von der Schülerpflegestation.

Mehr als 30 Besuchszeit-Lesende haben uns Ihre Lösungen geschickt!

Die Glücksfee hat folgende glückliche Gewinner ermittelt:

Fabian Reinhard,  
Paul Birnbaum,  
Tony Stocker und  
Ramona Jahn

**Herzlichen Glückwunsch** und allen Lesenden viel Erfolg beim nächsten Besuchszeit-Bilderrätsel.



## Karin Räppe gibt Staffelstab weiter

➔ Nach 43 Jahren geht Karin Räppe, Leiterin des Therapiezentrums am MCB, in den wohlverdienten Ruhestand. Auch Personalleiter Peter Boemans (links) und ihr Nachfolger Tobias Gräfe verabschiedeten sie.

### Leiterin des Therapiezentrums geht (fast) in den Ruhestand

Nach 43 Jahren im Klinikum Friedrichshafen wurde Karin Räppe, Leiterin des MCB-Therapiezentrums, mit einer Feier im Kollegenkreis und mit Vertretern der Pflegedirektion sowie Geschäftsführung in den Ruhestand verabschiedet. Doch so ganz geht die gelernte Physiotherapeutin noch nicht, wie sie dabei verriet. Für eine Übergangsfrist wird sie ihrem Nachfolger Tobias Gräfe noch einmal wöchentlich mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### Aus einem Jahr werden 43

Eigentlich wollte Karin Räppe, als sie 1980 nach ihrer Ausbildung zur Krankengymnastin von Würzburg an den Bodensee kam, nur ein einjähriges Praktikum am damaligen Städtischen Krankenhaus Friedrichshafen machen. Doch Arbeitsbedingungen, Kollegenkreis und die schöne Umgebung gefielen der jungen Frau so gut, dass sie beschließt zu bleiben. „Wir waren eine junge Truppe, fast alle nicht von hier und ungebunden. Jetzt sind es 43 Jahre und keines davon war langweilig“, erklärte die scheidende Leiterin des Therapiezentrums.

### Acht Klinikleitungen

Während ihrer langen Zeit am Klinikum Friedrichshafen hat Karin Räppe acht verschiedene Geschäftsführungen miterlebt. Die Zahl der Mitarbeitenden im Therapiezentrum stieg von anfangs acht auf heute 39, aufgeteilt in drei Teams und die drei unterschiedlichen Berufsgruppen Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Doch auch sonst hat sich in den vier Jahrzehnten in ihrem Arbeitsbereich viel verändert. „Es war eine Zeit, in der es keine Rezept-Beschränkungen gab und ein Krankenhaus eine soziale Einrichtung war mit klarem Fokus auf den Patienten. Lange Liegezeiten, Gipse und Mobili-

sationen ohne Belastung prägten den stationären Alltag“, erinnert sich Karin Räppe. Heute gebe es andere OP-Methoden, neue Nachbehandlungskonzepte, schnellere Mobilisationen und deutlich kürzere Liegezeiten. Auch die meisten Patienten seien heute anspruchsvoller und nicht mehr so dankbar wie früher, fand Karin Räppe während der Feier auch kritische Worte.

### Große persönliche Souveränität

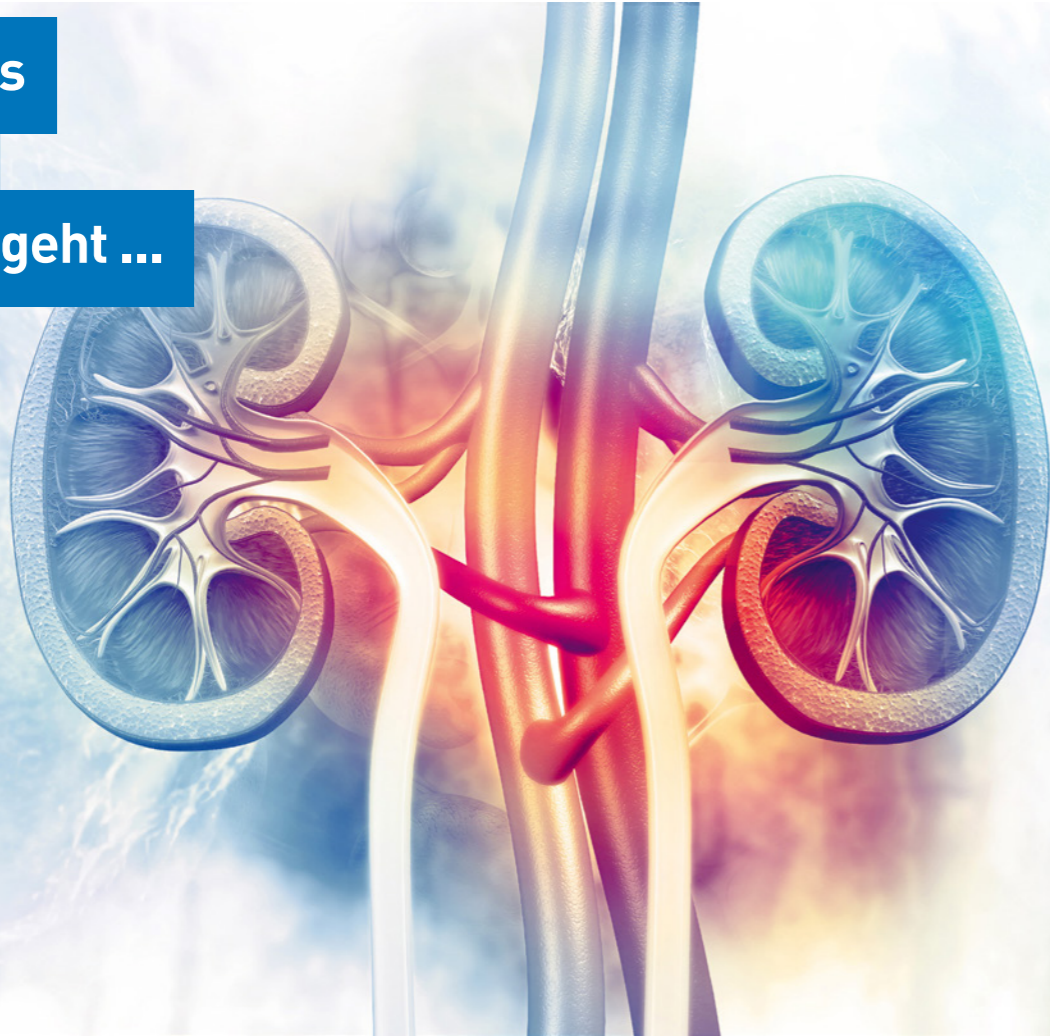
Karin Räppe gehöre zu den drei „Top-Mitarbeiterinnen“ im Haus, die dem Klinikum über so lange Zeit die Treue gehalten haben, dankte Peter Boemans, Leiter der MCB-Personalabteilung, der Leiterin des Therapiezentrums. 1980 als Praktikantin gestartet, habe sie bereits 1988 die Leitung der Physiotherapie Friedrichshafen übernommen, 2016 folgte auch die der Abteilung in Tettang. 35 Fortbildungen habe sie im Laufe ihres Berufslebens absolviert und war als Führungskraft stets darauf bedacht, dass auch ihre Mitarbeitenden sich weiterbildeten. „Sie waren immer eine ehrliche, offene und direkt agierende Ansprechpartnerin. Dank ihrer großen persönlichen Souveränität gelang ihnen der schwierige Spagat, zwischen den Bedürfnissen der Mitarbeitenden und dem Unternehmen zu vermitteln“, erklärte Peter Boemans.

### Staffelübergabe an den Nachfolger

Für Tobias Gräfe, ihren Nachfolger als Leiter des Therapiezentrums, hatte Karin Räppe eine Tasche voller symbolträchtiger Geschenke mitgebracht: „Hiermit übergebe ich dir feierlich das Zepter, den Staffelstab und einen eigenen Stempel, den du der Abteilung ab jetzt aufdrücken kannst“, wandte sie sich an ihren Nachfolger. Zur Entspannung, falls einmal stürmische Zeiten aufkommen sollten, hatte sie zudem noch das neueste Asterix-Heft mit im Gepäck. (ks)



## Was uns an die Nieren geht ...



Die Nieren sind ein lebenswichtiges Reinigungsorgan. Da viele Nierenerkrankungen ohne Schmerzen einhergehen, werden sie erst spät bemerkt oder mit anderen Erkrankungen verwechselt. Vorsorge ist daher wichtig, insbesondere, weil chronische Nierenschäden und deren Folgeerkrankungen weltweit immer häufiger werden.

### Wo sitzen die Nieren und was ist ihre Aufgabe im Körper?

Die Nieren sind paarig angelegte Organe an der Rückseite des Rumpfes. Sie übernehmen im Körper vielfältige Aufgaben. Die wichtigste Funktion dieser Organe ist die Entgiftung. In den Blutgefäßen der Nierenkörperchen wird das Blut gefiltert. Es entsteht der sogenannte Primärharn. Schadstoffe werden so aus dem Blut entfernt und später über den Harn ausgeschieden. Aus dem Primärharn wird dann fast die komplette Wassermenge wieder dem Blut zugeführt. Bei diesem Prozess erhält der Körper auch wichtige Elektrolyte zurück. Diese Rückresorption findet in den Nierenkanälchen statt. Ist die Nierenfunktion gestört, setzen innerhalb kurzer Zeit erste Vergiftungserscheinungen ein. Eine weitere wichtige Aufgabe der Niere ist das Produzieren von Hormonen, die den Blutdruck regeln.

### In Redewendungen werden Herz und Nieren oft zusammengebracht. Welche Beziehung besteht zwischen den beiden Organen?

Herz und Nieren sind enger miteinander verbunden als viele vermutlich wissen. So sorgt das Herz für die Durchblutung der Nieren und die Nieren schützen das Herz vor Überlastung, indem sie unter anderem den Flüssigkeitshaushalt regulieren. Geht es dem einen Organ schlecht, leidet daher auch das andere. Anhaltender Bluthochdruck belastet den gesamten Körper und kann eine Niereninsuffizienz auslösen; genauso kann hoher Blutdruck auch erst durch Nierenerkrankungen entstehen.

### Es heißt viel Trinken ist gut für die Niere, stimmt das? Oder wie kann man Erkrankungen der Niere vorbeugen?

Um die Nierenfiltrationsleistung gesund zu halten, sollten Erwachsene pro Tag etwa 1,5 bis 2 Liter Flüssigkeit trinken. Die Nierenleistung nimmt ab dem 30sten Lebensjahr langsam ab. An sich ein natürlicher Vorgang, der problematisch wird, wenn zusätzliche Faktoren wie Bluthochdruck oder Diabetes die Nieren belasten. Was viele nicht wissen: auch rezeptfreie Medikamente greifen das Nierengewebe an. So ist bei Schmerzmitteln – wie beispielsweise Thomapyrin – Vorsicht geboten. Generell gilt, dass ein gesun-

der Lebensstil und der bewusste Umgang mit Medikamenten einem chronischen Nierenleiden vorbeugen können.

### Was geht uns an die Nieren?

Vor allem Bluthochdruck, Diabetes und Arteriosklerose schädigen auf Dauer die sehr feinen Gefäße der Nieren. Bei Menschen mit starkem Übergewicht (Adipositas) kommen oft mehrere Risikofaktoren für ein Nierenversagen zusammen. Im Volksmund gibt es das Sprichwort „das geht mir an die Nieren“ und das kommt nicht von irgendwo. Bei Stress werden in den Nebennieren die Stresshormone Cortisol und Adrenalin ausgeschüttet. Diese Hormone rufen bestimmte Körperreaktionen hervor wie zum Beispiel Herzrasen, Schweißausbrüche, schnelle flache Atmung oder Muskelanspannungen. Auf Dauer schadet so Stress der Niere.

### Wie bemerkt man, dass die Nieren nicht richtig arbeiten? Wie fangen Nierenprobleme an?

Ein frühes Symptom einer Nierenerkrankung ist die vermehrte Ausscheidung von wenig gefärbtem, hellem Urin, der schäumt. Das deutet auf einen gestörten Eiweißstoffwechsel hin, ein Anzeichen für eine nicht mehr richtig arbeitende Niere. Auch Wassereinlagerungen (Ödeme) an den Beinen, um die Augen oder am ganzen Körper sind ein Zeichen dafür, dass etwas nicht stimmt.

### Was ist akutes Nierenversagen?

Wenn Autoimmunerkrankungen, Kreislaufversagen oder Medikamentennebenwirkungen die Niere akut schädigen, kommt es zum akuten Nierenversagen und das Organ stellt innerhalb von höchstens zwei Tagen seine Arbeit ein. Dies kann infolge unterschiedlicher Grunderkrankungen oder einer Erkrankung der Nieren selbst auftreten. Durch die Schädigung kann die Niere ihrer eigentlichen Aufgabe, giftige Stoffwechselprodukte des Körpers auszuscheiden,



nicht mehr nachkommen. Die Giftstoffe sammeln sich im Blut an. Durch spezifische Therapien versuchen Ärzte dann, die Nierenfunktion wieder zu verbessern.

### Können sich die Nieren wieder regenerieren?

Gute Aussichten bestehen bei einer akuten Nierenerkrankung. Hier können sich die Nieren nach der Behandlung wieder erholen. Selbst bei einer akut ausgesetzten Nierenfunktion ist eine Regeneration möglich. Nur das Risiko einer chronischen Nierenschwäche bleibt bestehen. Bei chronischen Nierenleiden ist eine Regenerierung nicht möglich, die Nierenfunktion nimmt schleichend ab und das Organ stellt nach und nach seine Funktion ein. Wird die chronische Niereninsuffizienz allerdings früh erkannt, kann sie in einigen Fällen geheilt oder verlangsamt werden. Im Spätstadium helfen nur die Dialyse oder eine Transplantation.

### Chronische Nierenschäden bleiben oft lange unentdeckt, zählen aber weltweit zu den häufigsten Erkrankungen. Warum ist die Zahl steigend?

Aufgrund des demographischen Wandels, der Zunahme an Diabetes und Bluthochdruck in der Gesellschaft wächst auch die Zahl der Menschen mit einer Nierenerkrankung und diese wird weiter steigen.

### Wenn die Diagnose zu spät kommt und die Nieren kaputt sind, welche Therapien stehen dann zur Verfügung?

Kann ein akutes Nierenversagen nicht erfolgreich behandelt werden oder wenn chronische Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck die Nieren über Jahrzehnte geschädigt haben, kommt es zum chronischen Nierenversagen. Bei einem chronischen Nierenversagen müssen die Funktionen der Niere ersetzt werden, muss das Blut auf andere Weise gereinigt werden. Anfangs helfen Medikamente oder eine Diät, später ist eine Behandlung nur über eine Dialyse möglich. Im fortgeschrittenen Stadium hilft dann nur noch eine Transplantation.

### An welchen Arzt wendet man sich mit Verdacht auf Nierenleiden?

Bei einer Nierenstoffwechselstörung wendet man sich an den Internisten mit Schwerpunkt Nephrologie. Bei Harntransportstörungen, Nierenstein, einer Zyste oder einem Tumor ist ein Urologe der richtige Ansprechpartner. (sk)





# Meine Sache - Mut

## # WAS IST EIGENTLICH MUT?

Die eine Person klettert ohne Sicherung auf den Mount Everest, eine andere balanciert auf einem dünnen Seil zwischen zwei Hochhäusern. Die sozialen Medien sind voll von Menschen, die scheinbar angstfrei sind. Doch sind sie das wirklich? Angst und Mut stehen keinesfalls im Widerspruch, sondern sind sogar wichtig füreinander. Ohne Angst kann der Handelnde schnell die Realität aus den Augen verlieren und wird übermütig. Doch wann ist man mutig? Mutig sein kann für jeden etwas anderes bedeuten: Ob ein Ausflug allein in den Wald oder den Chef um mehr Verantwortung bitten – das alles erfordert Mut. Mutig sein ist etwas Individuelles und jeder hat die Freiheit, Mut für sich selbst zu definieren. Denn Mut kommt von deiner Überzeugung und deine Überzeugung kommt vom Herzen. Werte, Sehnsüchte, Neugierden – sitzen alle in deinem Herzen. Mut bedeutet, dass man sich etwas traut, vor dem man Angst hat, weil man zum Beispiel seine eigene Komfortzone verlassen muss. Mutig sein heißt, das Leben in die Hand zu nehmen, um das zu erreichen, was man sich erträumt.

## # DEN MUTMUSKEL TRAINIEREN:

- # Eine Entscheidung treffen ist mutig!
- # Wage dich aus deiner Komfortzone!
- # Verschiebe in kleinen Schritten deine Grenzen.
- # Erwähne dich an Situationen, in denen du schon mutig warst.
- # Scheitern gehört zum Wachstum dazu.
- # Mutige Vorbilder inspirieren.

## # WIE WERDE ICH MUTIGER?

Mut bedeutet, deine eigenen Grenzen zu verschieben, und oft sind es Entscheidungen im Alltag, die uns dazu herausfordern. Es kostet Mut, ein klares „Ja“ oder „Nein“ zu sagen, wenn wir ein Ziel erreichen wollen. Eine Entscheidung zu treffen ist etwas Mutiges, weil viele Menschen Angst davor haben, sie könnten ja einen Fehler begehen. Aber vielleicht verpasst man die schönsten Fehler seines Lebens. Dabei sind es meistens genau diese Situationen, in denen wir den Ausgang eben nicht kennen, die uns im Leben weiterbringen. Mut kannst du trainieren. Erwähne dich an Situationen, in denen du schon mutig warst, das macht stark. Wer sich bewusst entscheidet, mutig zu handeln, ist mit dem Ziel der Handlung beschäftigt und nicht mehr mit der angsteinflößenden Sache. Dann beginne in kleinen Schritten, deine Grenzen zu verschieben. Wenn du vom 10-Meter-Brett springen willst, fang mit dem 1-Meter-Brett an. Du arbeitest dich Schritt für Schritt weiter. Dort, wo du Angst spürst, liegt der nächste Entwicklungsschritt. Mut führt schrittweise zu mehr Mut. {sk}

## # MUTIG SEIN IM ALLTAG



BESUCHSZEIT +++ AKTUELL

## Praxisnahe Einblicke in den Klinikalltag

Schülerpflegekongress im Klinikum Friedrichshafen

Was tun im Notfall? Das und noch viel mehr galt es Mitte Oktober für rund 120 Jugendliche beim Schülerpflegekongress im Klinikum Friedrichshafen zu entdecken. Vom Setzen einer Spritze über die Versorgung von Frühgeborenen und Einblicke in den Operationssaal bis zur Reanimation erstreckten sich die praxisnahen Demonstrationen angehender Pflegekräfte des MCB.

Den Schülerpflegekongress besuchten Schüler verschiedener Schulen sowie des Diakonischen Instituts Friedrichshafen (DI). Abgesehen von den zahlreichen Schülern, die an der Veranstaltung teilnahmen, hatten auch viele Besucher der Klinik Interesse an den aufgebauten Stationen.

Dieser Tag war auf jeden Fall ein ganz besonderer Schultag für die Schüler. Auch wenn der Patient auf dem Operationstisch nur eine lebensgroße Puppe war, staunten die jungen Teilnehmenden nicht



Auszubildende demonstrieren viele ihrer Tätigkeiten

am DI, eine Spritze auf. Ihre Mitschülerin Marina spielte die Patientin und legte sich zu diesem Zweck ein kleines Polster auf den Arm. Eine Auszubildende erklärte ihnen, dass es besonders wichtig sei, gleichzeitig mit dem Herausziehen der Spritze die Haut wieder loszulassen.

### Ein Überraschungsei auf dem Röntgenbild

Eindrucksvoll demonstrieren Azubis im Mutter-Kind-Zentrum die Versorgung von Frühchen. „Besonders interessant fand ich, wie die Kleinen im Wärmebett versorgt werden“, sagte Can. Auch die Größenunterschiede der medizinischen Geräte, beispielsweise zum Messen des Blutdrucks, überraschten die Schüler.

Beim Röntgen blickten sie ins Innere eines Überraschungseis und beim Anlegen eines Gipsverbands erfuhren sie, was zu beachten ist.

Die Stationen waren in verschiedenen Bereichen des Klinikums aufgebaut, wodurch die Vielseitigkeit der Arbeit im Krankenhaus verdeutlicht wurde. Bei einem Rundgang erlebten sie „live“, was bei einem plötzlichen medizinischen Notfall zu tun ist.

Außerdem sahen die Jugendlichen, wo der Rettungshubschrauber landet und auch die Kollegen von DRK und Feuerwehr ermöglichten den Interessierten einen Einblick in ihre tägliche Arbeit.

„Uns allen geht es darum, bei den Schülern Interesse für die Berufe im medizinischen Bereich zu wecken“, sagte Christoph Ley, Praxislehrer am MCB.

### Schülerpflegekongress soll Interesse wecken

Die Schüler waren sehr interessiert und engagiert: „Die Einblicke in ein Krankenhaus sind beeindruckend und eine ganz neue, spannende Erfahrung“, fasst Kajitha, Schülerin der Droste-Hülshoff-Schule, ihre Eindrücke zusammen. So könne sie sich gut vorstellen, ein Praktikum im Klinikum zu absolvieren, um mehr über die Ausbildungsberufe zu erfahren.

Für Lehrerin Heidrun Hibbe war der Tag im Klinikum ein absoluter Gewinn: „Wir haben an der DHS zwar auch einen kleinen Demo-Raum, aber hier wird alles praktisch dargestellt und die Schüler können die Dinge ausprobieren“. Nebenbei würden sie auch noch die verschiedenen Berufsbilder kennenlernen. „Notfallmanagement ist bei uns Lehrplaninhalt – hier im Klinikum erlebt man es in der Praxis und das ist richtig gut.“ (cw/mm)



Das Angebot sorgte für gute Laune bei den Besuchern.

schlecht. Auszubildende erläuterten, wie laparoskopische Schnitte für eine möglichst schonende Operation gesetzt werden, welche chirurgischen Instrumente dabei zum Einsatz kommen und wie sich Ärzte und Anästhesietechnische Assistentinnen zuvor richtig von den Ellbogen über die Handgelenke bis zu den Händen desinfizieren. Ein anfänglicher Vortrag von engagierten Auszubildenden bildete den Auftakt der Veranstaltung. Doch im Anschluss war Ausprobieren angesagt. Durch praxisbezogene Übungen konnten die Schüler Erfahrungen in verschiedenen pflegerischen oder medizinischen Tätigkeiten sammeln. Dazu gehörte unter anderem das Messen von Blutzuckerspiegel und Vitalzeichen sowie das richtige Setzen einer subkutanen Spritze: Vorsichtig zog beispielsweise Sabina, Schülerin



## 52.500 Euro flossen in Projekte

Freunde und Förderer des Klinikums Friedrichshafen haben neuen zweiten Vorstand

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Klinikums Friedrichshafen wählte Mitte Oktober Dr. med. Alcide Fantin zum neuen zweiten Vorsitzenden. Er tritt die Nachfolge von Dr. Wilhelm Beiter an und komplettiert nun das vierköpfige Vorstandsteam des rund 150 Mitglieder zählenden Vereins.

Prof. Dr. Kaare Tesdalleiteteals Vorsitzender die Hauptversammlung und begrüßte unter anderem dessen Ärztlichen Direktor, Prof. Dr. Roman Huber. Dieser informierte die Versammlung über Aktuelles aus dem Klinikverbund und unter anderem auch über den neuen Zentrumsdirektor und Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Onkologie und Palliativmedizin, Prof. Dr. Christian von Tirpitz.

Im Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr stellte Prof. Tesdal drei Förderprojekte vor: Eigentlich sollte die neue Spiellandschaft im Foyer des Mutter-Kind-Zentrums zu dessen zehnten Geburtstag übergeben werden, doch die Corona-Pandemie verzögerte die Umsetzung des 45.000-Euro-Projekts um einige Monate. Seit Anfang Februar wird die farbenfrohe und informative Spiellandschaft nun gerne von den kleinen Patienten genutzt und der Dank des Fördervereins gilt allen Spendern. Darüber hinaus wurden zwei weitere Wünsche aus dem Therapiezentrum und dem Adipositaszentrum erfüllt für insgesamt 7500 Euro.

Der Kassenbericht von Josef Weißhaupt war positiv. Aber spätestens bei der Nennung der Summe von 200.000 € für die von Dr. Hans-Walter Vollert initiierte Ukraine-Hilfe, die komplett über das Vereinskonto abgewickelt wurde, war klar, dass der Kassierer des Vereins alle Hände voll zu tun hatte. Die Kassenprüfer bestätigten ihm eine vorbildliche Kassenführung, so dass die Versammlung einstimmig Entlastung erteilte. [ga]

## Trainingsgerät für Operationen finanziert

Förderverein Klinik Tettngang hat 117 Mitglieder

Bei der Jahreshauptversammlung des Fördervereins Klinik Tettngang e.V. berichteten Dr. Edmund Weber, erster Vorsitzender des Fördervereins, und Dr. Christian Fünfgeld über das Vereinsjahr und die aktuelle Situation der Klinik. Der 117 Mitglieder zählende Verein, der die Klinik Tettngang bei der Sicherstellung einer bestmöglichen medizinischen, pflegerischen und menschlichen Versorgung der Bürger der Stadt Tettngang und der Region unterstützt, konnte im vergangenen Jahr die Finanzierung einer „Lübecker Toolbox“ für rund 4800 Euro finanzieren. Diese 40 mal 50 Zentimeter große „Box“

# 2024 Veranstaltungen Januar bis April

### Kreißsaalführungen

immer dienstags 18:30 Uhr  
im Auditorium des Klinikums Friedrichshafen:  
2. Januar, 6. Februar, 5. März, 2. April  
Anmeldungen unter [www.elternschule-fn.de](http://www.elternschule-fn.de)

### Medizin am Gleis

Sturzprophylaxe  
Mittwoch, 17. Januar, 19 Uhr, Kulturschuppen am Gleis  
(Bahnhof Meckenbeuren)

### Medizin am Gleis

Alterstraumatologie  
Mittwoch, 21. Februar, 19 Uhr, Kulturschuppen am Gleis  
(Bahnhof Meckenbeuren)

### Medizin am Gleis

Der Kropf – Diagnose, Behandlung, Operation  
Mittwoch, 6. März, 19 Uhr, Kulturschuppen am Gleis  
(Bahnhof Meckenbeuren)

### Medizin am Gleis

Dem Sterben nicht davon laufen  
Palliativmedizin & Hospizarbeit  
Mittwoch, 20. März, 19 Uhr, Kulturschuppen am Gleis  
(Bahnhof Meckenbeuren)

### Stillcafé

immer freitags um 10 Uhr  
im Konferenzraum 2 des Klinikums Friedrichshafen:  
19. Januar, 16. Februar, 15. März, 19. April  
Anmeldungen unter [www.elternschule-fn.de](http://www.elternschule-fn.de)

ermöglicht gerade jüngeren Ärzten ein unkompliziertes, individuelles und tägliches Training der laparoskopischen Fertigkeiten und wurde auf Anregung der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe erworben.

„Wir wollen für die Klinik Tettngang durch Beiträge und Spenden Maßnahmen finanzieren, die über die Grundversorgung hinaus zur Gesundheit und zum Wohlbefinden unserer Patienten beitragen“, erinnerte Dr. Weber an die Vereinsziele.

Die finanzielle Situation des Vereins ist gut, dennoch sind neue Mitglieder oder Spender sehr willkommen. Schließlich möchte der Förderverein der Klinik im kommenden Jahr das schon länger geplante Palliativzimmer in die Tat umsetzen. [ga]

## Notfall in einem Kreißsaal

### Rettungshubschrauber „Christoph 45“ fliegt Pädiater ein

In den wenigsten Krankenhäusern mit geburtshilflichen Abteilungen gibt es in der Region Bodensee-Oberschwaben eine Kinderklinik. Die erste Vorsorgeuntersuchung (U1) des Neugeborenen geschieht gleich nach der Geburt, innerhalb der nächsten 48 Stunden kommt dann ein Kinderarzt für die ausführlichere „U2“. Und wenn doch mal was ist? Wenn es dem Winzling doch nicht so gut geht, so wie immer wieder mal?

In einer Klinik am Bodensee wollte ein Neugeborenes nach dem Kaiserschnitt nicht richtig atmen und sein Zustand verschlechterte sich lebensbedrohlich, obwohl der anwesende erstversorgende Anästhesist suffizient half. Durch einen genau festgelegten Alarmplan alarmierte die Rettungsleitstelle Ravensburg folgerichtig den Rettungshubschrauber „Christoph 45“, der am Klinikum Friedrichshafen stationiert ist, und zugleich einen Oberarzt der Kinderklinik des Klinikums.

Sechs Minuten später wurde der Kinderarzt vom „Christoph 45“-Team in der anderen Klinik am Bodensee abgesetzt, eilte in den Kreißsaal und leitete dann die lebensrettende Stabilisierung des neugeborenen Kindes. Der Transport-Inkubator wurde derweil durch einen Rettungswagen zur Klinik gebracht und das Neugeborene konnte, nun außer

Christoph 45 ist seit mehr als 40 Jahren am Klinikum Friedrichshafen stationiert. Bild: Benjamin Kober



Lebensgefahr, auf eine Kinderintensivstation zur weiteren Überwachung verlegt werden.

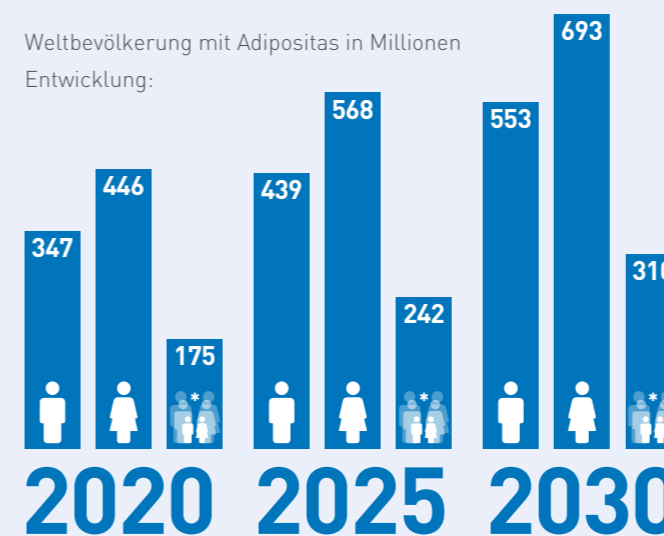
Alle Beteiligten waren sich anschließend einig: Gerade in Zeiten der Spezialisierung von Krankenhäusern zeigt dieser Notfall einmal mehr, dass die Versorgung von Patienten durch die erfahrenen Experten des Klinikums Friedrichshafen aus der Klinik für Kinder und Jugendliche sowie der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie so gewährleistet werden kann. Der Notfall zeigt auch, dass der Rettungshubschrauber in zeitkritischen und lebensbedrohlichen Situationen einen direkten wertvollen Beitrag leistet – weil er am Klinikum Friedrichshafen stationiert ist und so Synergien genutzt werden können. Bei einer Rettungshubschrauber-Stationierung außerhalb eines Krankenhauses wäre weit mehr Vorlaufzeit nötig gewesen und das hätte die Überlebenschancen des Kindes stark reduziert.

Die Gedanken der Hebammen, Gynäkologen, Anästhesisten – also des gesamten Teams – sind beim Neugeborenen und seinen Eltern, sie wünschen dem Baby gute Besserung und einen guten Start ins Leben! [ga]

## #Zahlen #Daten #Fakten #Fettleibigkeit

Fettleibigkeit ist eine Volkskrankheit (Body-Maß-Index von 30 und mehr): Eine Milliarde Menschen auf der Welt leiden an Adipositas – das kostet Unsummen.

Weltbevölkerung mit Adipositas in Millionen  
Entwicklung:



### Wir essen zu viel Süßes

WHO-Empfehlung maximal 25 Gramm Zucker pro Tag  
(Ein Stück Würfelzucker wiegt 3 Gramm)

Brasilien 167 Gramm  
Deutschland 85 Gramm  
China 36 Gramm



### Die Portionen werden immer größer

Blaubeermuffin  
1980: 210 kcal, 2020: 500 kcal  
Softdrink  
1980: 85 kcal, 2020: 250 kcal  
Portion Spagetti mit Fleischbällchen  
1980: 500 kcal, 2020 1025 kcal



### „Wir“ bewegen uns zu wenig

„Wir“ in Brasilien 47 %  
„Wir“ in Deutschland 46 %  
„Wir“ in Frankreich 32 %  
„Wir“ in der Schweiz 26 %  
„Wir“ in China 14 %



Fettleibigkeit ist teuer und lebensgefährlich



# Unser Service für Sie

## → Bargeldlos zahlen

Rechnungen, Rezept- und Praxisgebühren können Sie bei uns auch bargeldlos mit Ihrer EC- oder Kreditkarte bezahlen.

## → Besuchszeiten

Aktuelle Besucherregelungen finden Sie auf der Website [www.medizin-campus-bodensee.de](http://www.medizin-campus-bodensee.de)

## → Cafeteria

Die Besuchercafeteria des Klinikums Friedrichshafen und der integrierte Kiosk sind täglich geöffnet.

## → Elternschule

Unsere Elternschulen bieten eine Vielzahl von Kursen an rund um Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach. Weitere Informationen und Anmeldung auf der Internetseite der Hebammen bzw. unter [www.medizin-campus-bodensee.de](http://www.medizin-campus-bodensee.de).

## → Friseur

Der Friseurladen im Klinikum Friedrichshafen ist dienstags bis freitags zwischen 8:30 und 18 Uhr sowie samstags von 8:00 bis 13 Uhr geöffnet.

**Telefon 07541 96-1137**

## → Lob, Anregung, Kritik

Wenden Sie sich einfach an unsere Mitarbeiter oder direkt an das Beschwerdemanagement, das Sie unter **Telefon 07541 96-71387** oder an [feedback@klinikum-fn.de](mailto:feedback@klinikum-fn.de) erreichen. Oder aber Sie bewerten uns online auf einer der gängigen Plattformen.

## → Öffentlicher Nahverkehr

Die Krankenhäuser des Medizin Campus Bodensee sind mit dem öffentlichen Nahverkehr sehr gut erreichbar. Die Bushaltestellen befinden sich nahezu am Haupteingang.

## → Parken

Patienten, Besucher und Gäste können ihr Fahrzeug auf den kostenpflichtigen Parkplätzen abstellen.

## → Patientenfürsprecher

Sollten Sie sich als Patient oder auch als Angehöriger in einer Situation befinden, in der Sie keine Möglichkeit sehen, die im Krankenhaus entstandenen Probleme mit Ärzten, Pflegekräften oder anderen Personen direkt zu besprechen, können Sie sich an den Patientenfürsprecher des Medizin Campus Bodensee wenden. Er ist unabhängig, nicht weisungsbunden und kein Angestellter des Klinikverbundes. Sie erreichen ihn telefonisch unter **0160 90341669**.

## → Seelsorge

Gerne stehen unsere Seelsorger für ein Gespräch zur Verfügung, auch wenn Sie keiner Konfession angehören. Bitte teilen Sie Ihren Wunsch den Mitarbeitern der Pflege auf Ihrer Station mit.

## → Sozialdienst

Manchmal geraten Menschen durch den Aufenthalt im Krankenhaus unverschuldet in eine Notsituation. Wenden Sie sich in diesen Fällen an unseren Sozialdienst.

## → Fördervereine

Sowohl im „Verein der Freunde und Förderer des Klinikums Friedrichshafen e.V.“ als auch im „Förderverein der Klinik Tettngang e.V.“ oder im „Verein der Freunde und Förderer des Palliativteams Bodensee e.V.“ kann jeder Mitglied werden.

Mit den Mitgliedsbeiträgen und stets willkommenen Spenden werden verschiedene Projekte finanziert. Mehr Informationen finden sich auf der Website

[www.medizin-campus-bodensee.de](http://www.medizin-campus-bodensee.de) und auch die Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. Tesdal (Friedrichshafen), Dr. Weber (Tettngang) und Prof. Dr. von Tirpitz (Palliativteam) stehen für Auskünfte zur Verfügung.

## → Website

Ganz aktuell informiert sind Sie immer auf der Website des Medizin Campus Bodensee unter [www.medizin-campus-bodensee.de](http://www.medizin-campus-bodensee.de)



**MEDIZIN  
CAMPUS  
BODENSEE**

# Medizin mit Herzverstand

**Wir suchen Sie!  
Gestalten Sie mit uns  
Ihre und unsere Zukunft.**

Bewerben Sie sich für unsere Klinikstandorte **Friedrichshafen** und **Tettngang** unter [www.medizin-campus-bodensee.de/karriere](http://www.medizin-campus-bodensee.de/karriere)



## SIE WAREN ZUFRIEDEN?

Dann sagen Sie es uns und gerne auch weiter, vielleicht auf den Plattformen:

[klinikbewertung.de](http://klinikbewertung.de)



**Google**

Direkt zur MCB Feedback-Seite

**DANKE.**